

Die Ölbilder von **Christel Fahrig-Holm** bestechen durch Atmosphäre

Gebannte Augenblicke des Innehaltens

Ihre Werke sind in Frankreich und in Südamerika zu sehen. Dabei hat sie sich die Ölmalerei selbst beigebracht. Ob Architektur oder Stilleben: Christel Fahrig-Holm hat Auge und Hand für die besonderen Momente / Von Lisa Wieser

Ihr heutiges Atelier war früher eine Backstube in einem Hinterhof in Handschuhsheim. Das kleine Häuschen nebenan war die Kuchenkammer, weil es dort schattig und kühl war. In dieser Kuchenkammer hatte die Heidelberger Künstlerin ihren Werkraum. Von 1992 bis 2007 arbeitete sie dort. Aquarelle, erste Radierungen und Druckgrafiken mit Textfragmenten entstanden. Als 2007 die ehemalige Backstube, in der ein Künstler sein Atelier hatte, frei wurde, übernahm sie den Raum.

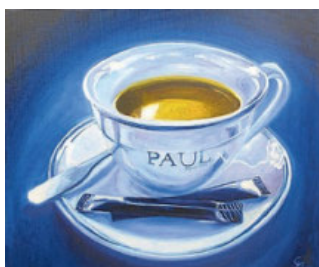
Die Malerin bittet herein, Tee und Gebäck stehen auf einem kleinen Werkttisch, schnell kommt sie ihr Atelier zu sprechen. „Auf meine künstlerische Höhle“, wie sie sagt. Der Raum war größer, höher, sie fühlte sich mit ihren Druckgrafiken etwas verloren darin, stellte dann aber fest, dass es ein idealer Ort war, um sich wieder der Ölmalerei zuzuwenden. Und um sich mit dem Thema zu beschäftigen, das sie schon immer fasziniert und beschäftigt, und das mit Orten, Räumen, Funktionen und Ritualen zu tun hat: Mit Innen- und Außenbeziehungen, mit den Momenten des Hereinkommens, Verweilens und wieder

Verlassens. Mit dem Wissen, dass es diese Orte und Räume gibt.

Christel Fahrig-Holm hat sie in unzähligen Bildern festgehalten. Prächtige Foyers von Theatern und Opern, lichtdurchflutete Museums hallen, von Historie und Traditionen geprägte Kaffeehäuser wie das „Caffé Gilli“ in Florenz, das alte Foyer der Heidelberger Stadthalle, Bars in Paris oder auf der Piazza San Marco in Venedig...

„Ich halte die Magie und Geheimnisse von Räumen fest, mit all ihren Winkeln, Perspektiven, Durchgängen und Ecken, bei denen

man im ersten Moment nicht genau weiß, wohin sie führen. Halte fest, von welchem diffusen Licht sie umgeben sind, was sie erlebten, welchen Gesprächen sie lauschten, welche Menschen darin waren und welche Geschichten sich darin abspielten“. sagt die Künstlerin, die sich weniger als extrovertierte Sektglasschwenkerin sieht, sondern eher als Betrachterin, Stille und Aufmerksamkeit, die sich dem zuwendet, was kostbar ist.



Ihr ästhetischer Feinsinn erkennt jede Stimmigkeit und Unstimmigkeit. Sie ist kritisch, spürt, wenn etwas zu viel ist auf dem Bild, wenn Spannung fehlt oder die Atmosphäre noch nicht richtig getroffen ist. Vielleicht war auch



Christel Fahrig-Holm ist eine Künstlerin, die genau hinsieht und besondere Stimmungen in Räumen und Gegenständen erkennt und auffängt.

deshalb Christel Fahrig-Holm schon immer in der gegenständlichen Kunst beheimatet. In der Detailtreue, in den räumlichen Tiefen von Licht und Schatten, in Farben, die an die venezianische Palette erinnern. Im Schimmer von zum Schluss aufgetragenen Lasuren entstehend farbenprächtige Werke, ohne zerstörend grell zu sein.

Schnell ziehen ihre Gemälde in Bann und lassen versinken in Gedanken: In welchen Räumen lebe ich selbst? Wo halte ich mich gerne auf? Welche Orte meide ich aus Unbehagen? Welche gefallen mir? In Heidelberg, Paris, Rom, Mailand, wo auch immer? Saß ich schon einmal in einem alten Pariser Kaffeehaus, bei einem Aperitif im „Caffé Florian“ auf der Piazza San Marco? Und wie fühle ich mich bei den Gedanken der Erinnerung? Habe ich dort vielleicht Spuren hinterlassen, geheime Zeichen der Liebe oder Stunden des Glücks?

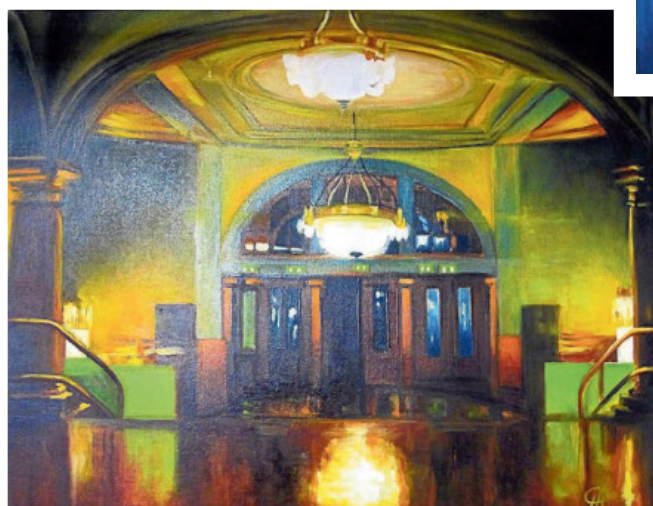
In einer anderen Serie hält Christel Fahrig-Holm in Stilleben Momente fest, die ebenso wohlthuend sind. Die an Innehalten erinnern, an Pausen, an einen Stopp im Gewühle des Alltags. Die an einem nur angedeuteten Tischchen irgendwo sitzen lassen. Bei einem Glas Tee mit Minze, einem Espresso mit Mandelgebäck, einem Café Creme mit dezentem Törtchen oder einem Latte Macchiato mit Sahnehäubchen.

Es sind köstliche Bilder, weil sie auch sagen: Du bist es, der oder die sich auf sinnliche Orte, Räume, Stimmungen und kostbare Momente einlassen darf.

STECKBRIEF

Christel Fahrig-Holm studierte von 1973 bis 1991 Aktzeichnen und Ölmalerei bei Bernhard Epple und beschäftigte sich auf Malreisen intensiv mit Aquarellmalerei. Von 1991 bis 1998 absolvierte sie Radierworkshops bei Werner Richter und verlegte sich auf Zeichnungen, Radierzyklen und Druckgrafiken. Zahlreiche Arbeiten präsentierte sie von 1992 an in Einzelausstellungen. Mit dem Bezug eines größeren Ateliers 2007 fand sie zur Ölmalerei zurück. Sie experimentiert autodidaktisch mit Techniken, Untergründen, Farben und selbstgefertigten Lasuren; ihre Motive findet sie stets im Gegenständlichen. Christel Fahrig-Holms Werke sind in vielen Ausstellungen zu sehen, unter anderem bei der Willibald-Kramm-Preisstiftung, im Kunstverein oder in den Galerie „Metall und Form“ und Gedok in Heidelberg, in Baden-Baden, Montpellier, in Santiago de Chile. Seit 2015 ist sie Mitglied in der Gedok, seit 2020 stellvertretende Vorsitzende und im Ausstellungsteam aktiv. Unter dem Titel „Treffpunkt Kunst“ sind einige ihrer Werke bis Samstag, 2. April, in einer Gedok-Gemeinschaftsausstellung mit Katja Hess zu sehen. Weitere Informationen unter www.gedok-heidelberg.de

Kontakt und Atelierbesuch:
Atelier Christel Fahrig-Holm
Handschuhsheimer Landstraße 45
69121 Heidelberg
Telefon 06221/474030
www.christelfahrigholm-atelier.de



Auch die besondere Stimmung im alten Foyer der Heidelberger Stadthalle hat sie in Öl gebannt. Fotos: Lisa Wieser